

Äsungsverbesserung im Niederwildrevier

Vielerorts ist die Feldflur für die meisten Niederwildarten mittlerweile fast unbewohnbar geworden. Wo in intensiv genutzten Gemarkungen dauerhafte Biotopverbesserungen, beispielsweise durch nachhaltige Flächenstilllegung, nicht möglich sind, helfen auch dem Niederwild nur noch Wildäcker. Doch auch als Ergänzung bereits vorhandener „niederwildtauglicher“ Biotop-elemente leisten sie wertvolle Dienste, übrigens auch für Kleinvögel, Insekten und andere Kleintiere.

Wildmeister P. Engel

Wenn im Herbst der letzte Zuckerrüben- oder Maischlag abgeerntet ist, wird die Feldflur vielerorts endgültig kahl und grau. Die Getreidestoppeln werden meist gleich nach der Ernte umgebrochen, so daß es für viele Niederwildarten zu einem totalen Dekkungs- und auch teilweise Äsungsentzug kommt. Wo sollen dann noch Hase und Fasan, Rebhuhn und Kaninchen Dekkung und Äsung finden?

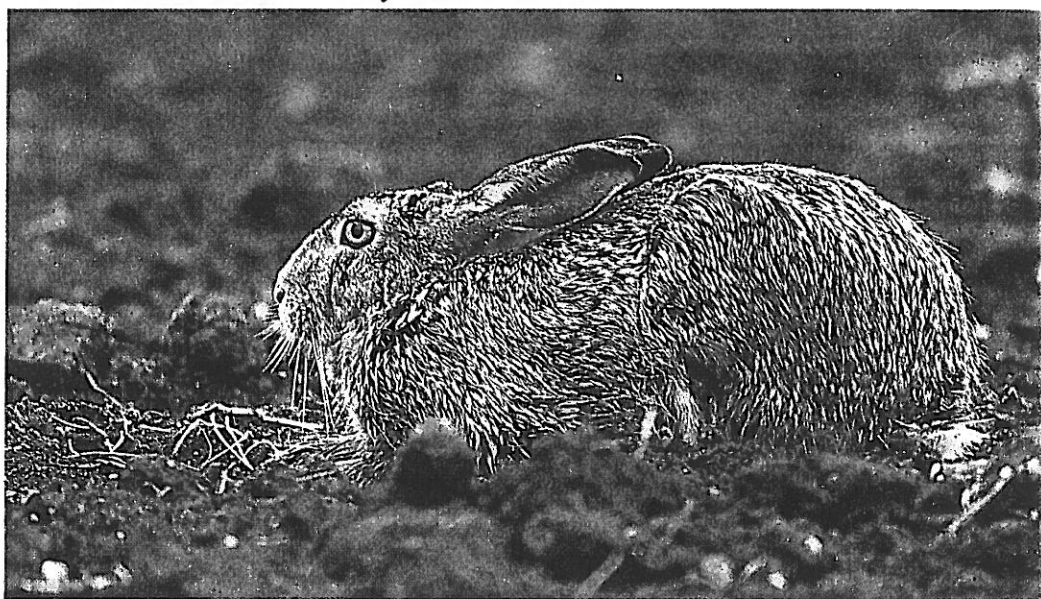
Wer bis zum Abschluß der Rübenernte seine „Rübenkokkel“ nicht erlegt hat, geht leer aus. Der Fasan wandert in dekungsreichere Gefilde ab. Äsung, wenn auch äußerst einseitig, für Hase, Karnickel und Rebhuhn, bringt erst wieder das aufgelaufene Wintergetreide. Wer immer nur Erbsensuppe zu essen bekommt, ist froh, wenn auch mal ein Stück Fleisch auf den Tisch kommt. Die Niederwildarten können sich mit dieser einseitigen Äsung zwar am Leben erhalten, aber eben nicht mehr artgemäß und gesund ernähren.

Dieser „herbstliche“ Äsungsengpaß kann für den



Ein Streifen Fasanenweide neben Körnermais – lange schmale Wildäcker erleichtern die Bestellung der Flächen und erhöhen zudem den ökologisch wichtigen Grenzlinienanteil

Foto: Verfasser



Gerade in reinen Getreideanbaugebieten werden viele Reviere für einige Niederwildarten direkt nach der Ernte zu fast unbewohnbaren „Wüsten“. Die Aussaat speziell auf die Bedürfnisse des Niederwildes zugeschnittener Wildackermischungen kann Abhilfe schaffen

Foto: K. Schneider

Hasen in reinen Getreideanbaugebieten ohne eingestreute Grünlandflächen schon im Sommer beginnen, wenn die Getreidehalme verholzen.

Häufig sieht man in solchen Regionen die Hasen vermehrt auf den Feldwegen oder deren Randzonen, wo sie dann noch Grünäsung finden. Bei der

abendlichen Revierkontrolle sind nicht wenige Jäger dann freudig überrascht, wie viele Hasen sie auf verhältnismäßig kleiner Fläche sehen. Dies

führt oft zu einer Überschätzung des tatsächlich vorhandenen Hasenbesatzes.

Wildäcker in solchen Niederwildrevieren müssen über Sommer Ausgleichsäzung für die sonst einseitige Nahrung bringen und im Winter zusätzlich noch Deckung bereitstellen.

Wir unterscheiden stationäre Wildäcker, die teilweise mit perennierenden und einjährigen Äsungspflanzen bestellt sind, und „wandernde“ Wildäcker oder Jahresremisen, die in der Regel nur mit einjährigen Futterpflanzen oder Pflanzenmischungen bestellt sind.

Sie können sich von Jahr zu Jahr an anderen Stellen im Revier befinden. Hierzu zählt auch ein vom Landwirt stehengelassener Streifen Mais oder Weizen, den der Revierinhaber dem Landwirt abkauft. Beide bringen im Herbst und Winter Deckung und Äsung. Es fehlt jedoch die Grünäsung. Besser wäre folgende Bestellung der Jahresremise:

Abb. 1: Die Jahresremise

Hasen-Bio		
1/3 Hafer spät gesät	1/3 Körner- mais	1/3 Fasanen- weide
Hasen-Bio		

Ein Streifen wird mit Körnermais bestellt, daneben ein Streifen mit Fasanenweide und links neben dem Maisstreifen wird erst spät, im Mai, ein Streifen mit Hafer eingesät. Der Mais bringt im Herbst Deckung und Körneräsung. Die Kolben werden im Herbst und Winter heruntergebrochen. Bei größeren Maisflächen kann man die Kolben auch für die Winterfütterung der Fasane unter den Fasanenschütten verwenden. Die Maisstängel bieten dann immer noch Deckung und Windschutz. Nachteil des Körnermaises ist das Anlocken von Krähen, Elstern und Eichelhähern. Aber auch diese Arten wollen halt überleben.

Die Fasanenweide bietet allen Niederwildarten, einschließlich dem Rehwild, etwa

vier Wochen nach der Aussaat ein vielfältiges Äsungsangebot bis zum nächsten Frühjahr. Der spät gesäte Hafer dagegen bringt dem Hasen willkommene frische Grünäsung zu dem Zeitpunkt, an dem das Getreide zu verholzen und trocken zu werden beginnt. Im Herbst bringt der Hafer allen Niederwildarten sowie vielen Kleinvögeln Körneräsung.

Wenn auch viele kleine Wildäcker, mosaikartig über das gesamte Revier verteilt, wesent-

hält sich bei entsprechender Pflege etwa zehn bis 15 Jahre. Pflege bedeutet: im Anpflanzungsjahr, in der Entwicklungsphase der Pflanzen, ihn evtl. einmal vom Unkraut zu befreien. Hat er erst einmal Fuß gefaßt, bringt man ihn so leicht nicht wieder weg. Pflege bedeutet aber auch, ihn über Winter abschnittsweise aufzugrubbern oder aufzupflügen, damit das Wild an die Knollen herankommt und somit den Bestand ausdünt.

det werden können. Wenn die Knollen nicht zu groß sind, kann der Topinambur mit einer Kartoffellegemaschine gepflanzt werden. Große Knollen kann man bedenkenlos durchschneiden oder gar vierteilen und als Pflanzgut verwenden. Hat man keine Kartoffelpflanzmaschine, so läßt sich der Topinambur auch einpflügen oder mit der Wiedehopfhaue legen. Letzteres kommt jedoch nur für Kleinflächen in Frage. Gedüngt wird, wenn nötig, mit



Auch Naturbrachstreifen bieten abwechslungsreiche Pflanzen- und Insektenäsung speziell für die Küken von Rebhuhn und Fasan

Foto: Verfasser

lich wertvoller sind als wenige große, so ist man oft doch gezwungen, auch größere Flächen zu bestellen. Man kann sie unter Umständen zur Winterfütterung auf Teilflächen nutzen. Dies ist jedoch nur sinnvoll bei Flächen ab einem halben Hektar Größe. Eine andere Möglichkeit besteht darin, zumindest einen Teil dieser größeren Flächen mit perennierenden Äsungspflanzen zu bestellen. Die Palette der wiederkehrenden Äsungspflanzen ist jedoch sehr schmal, und es kommt neben den Gräser-, Klee- und Kräuterarten für das Niederwildrevier eigentlich nur noch Topinambur in Frage. Er

Dies ist äußerst wichtig, denn jede im Boden verbleibende Knolle bringt wieder eine neue Pflanze, und der Bestand würde schon nach zwei bis drei Jahren zu dicht und dann keinen Knollenertrag mehr bringen. Wenn man meint, es wären keine Knollen mehr im Boden, sind meistens immer noch genügend für einen neuen Aufwuchs vorhanden.

Sollte das Wild nicht genügend Knollen aufnehmen, muß der Topinamburschlag im Frühjahr noch ein- bis zweimal aufgegrubbelt werden, um überschüssige Knollen abzusammeln, die für die Neubestellung anderer Äcker verwen-

einem Volldünger, 50 Kilogramm pro 1000 Quadratmeter (Pflanzenbedarf: etwa 150 kg auf 1000 m²).

Werden die Knollen mit der Kartoffellegemaschine gepflanzt, wird gleich mit angehäufelt. Dies erleichtert dem Wild die Annahme der Knollen. Später kann mit einem Häufelpflug „blind“ angehäufelt werden.

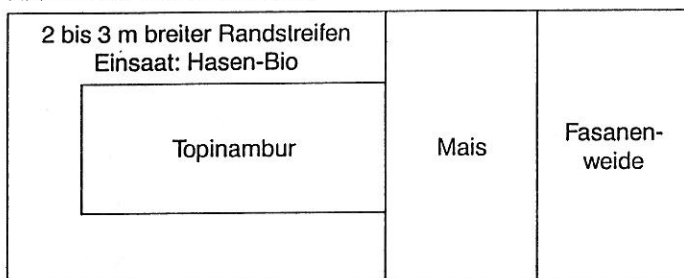
Gut angenommene Topinambur-Sorten sind „Bianka“, eine früh im Juli blühende und reife Sorte mit gelbweißer Knolle, die auch für Speisezwecke geeignet ist, und „Gute Gelbe“, eine mittelspäte Sorte mit hohem Knollenertrag, die

bis zum Frost grün bleibt.

Um zu verhindern, daß sich der Topinambur auf Nachbargrundstücke ausdehnt, tut man gut daran, neben dem Topinambur einen etwa zwei bis drei Meter breiten Streifen beispielsweise mit Hasen-Bio, Fasanenweide, Hafer oder Mais einzusäen.

Ein Dauerwildacker auf größerer Fläche könnte wie folgt bestellt werden:

Abb. 2: Der Dauerwildacker



(Der Randstreifen mit Hasen-Bio verhindert das Ausbreiten des Topinamburs auf Nachbargrundstücke.)

Damit sind alle Deckungs- und Nahrungsbedürfnisse des Niederwildes abgedeckt. Wer etwas für die Gesunderhaltung der Hasenbesätze tun will, kann ihnen natürlich auch Medikamente verabreichen. Ich persönlich halte jedoch nichts

davon. Es erscheint mir sinnvoller, dem Hasen die natürlichen Kräuter anzubieten, die für seine Gesunderhaltung notwendig sind, die er aber heute in unserer ausgeräumten Agrarsteppe leider kaum mehr findet.

Sie kommen auch dem wenige Tage alten Junghasen zugute, während ich im Winter über die Fütterung nur die erwachsenen Hasen mit Medikamenten

versorgen kann. Man kann zwar durch die Entwurmung der Althasen oder der Verabreichung von Medikamenten gegen Kokzidiose die körperliche Konstitution der Althasen verbessern und dadurch auch eine beschränkte Vorsorge ge-

gen die Infektion der Junghasen treffen. Sinnvoller erscheint es mir aber zu versuchen, die Junghasen mit entsprechender Kräuteräsung über Sommer gesund zu erhalten.

Eine Mischung, die voll auf die Bedürfnisse des Hasen abgestimmt ist, ist das bereits genannte Hasen-Bio der Bayerischen Futtersaatenbau GmbH. Hasen-Bio setzt sich wie folgt zusammen:

3 % Gräser Anteile in %
Wiesenfuchsschwanz
„Alko“ 0,5
Lieschgras „Phlewiola“ 0,5
Deutsche Weidel „Citadel“ 1
Goldhafer „Trisett“ 0,5
Wiesenschwingel „Cosmos“ 0,5

36 % Klee
Rotklee „Tapiopoly“ 18
Weißklee „Milka“ 4
Schwedenklee „Odenwälder“ 2
Luzerne „Kara“ 3,5
Pers. Klee iran. 3
Inkarnatklee „Pooelsdorfer“ 3
Esparsette Handelssaat 1,5
Kleinklee 1

58 % Kräuter
Löwenzahn 0,5
Spitzwegerich 9
Saucrampfer 1,5

Wilde Möhre 1,9
Gänseblümchen 0,2
Schafgarbe 0,7
Kleiner Wiesenknopf 10
Wiesenkümmel 9
Gartensalbei 1,6
Liebstöckel 0,3
Wilde Petersilie 10
Ringelblume 4
Beifuß 0,2
Basilikum 0,2
Großer Wegerich 0,5
Kerbel 1
Echte Kamille 0,2
Schnittpetersilie 2
Kapuzinerkresse niedrig 1,5
Borretsch 1,5
Dill 2
Johanniskraut 0,2

3 % Einjährige Arten
Blattstammkohl „Polycaul“ 1
Westf. Furchenkohl 1,5
Futtrapps „Liragrün“ 0,5
100

Wegen des hohen Kleeanteils kann auf Böden, auf denen lange kein Klee stand, eine Impfung mit Radicin sinnvoll sein. An Saatgut werden etwa zwei Kilogramm auf 1000 Quadratmeter benötigt. Die Mischung ist mehrjährig und hält etwa drei bis vier Jahre. Allerdings selektiert sich der Kräuteranteil im Laufe der Jahre immer mehr heraus, so daß spätestens nach vier Jahren neu bestellt werden sollte. Die Sämereien sind teilweise so fein, daß zur Aussaat das Saatgut mit Sand gemischt werden sollte, um ein gleichmäßiges Aussäen zu gewährleisten. „Kleesamen will den Himmel sehen“, heißt eine alte Bauernregel. Das gilt auch für das Hasen-Bio. Es wird nur etwa einen Zentimeter tief in den Boden eingearbeitet. Am besten mit einem Rechen. Es ist sowieso nur für Klein- und Kleinstflächen, dafür aber verteilt über das gesamte Revier, gedacht. Ein leichtes Anwalzen fördert den Bodenschluß. 20 bis 30 Kilogramm pro 1000 Quadratmeter eines Volldüngers als Startdüngung können sinnvoll sein, zumindest auf leichten Böden.

Im zweiten Jahr, wenn die einjährigen Arten wie Blattstammkohl, Westfälischer Furchenkohl und Futtrapps verschwunden sind, kann auf grö-



Nur wo der Fasan rund ums Jahr ausreichend Deckung und Äsung findet, wird er sich als Standwild etablieren und sein Auskommen finden

Foto: W. Henkel



Im Spätherbst und über Winter sollte Topinambur abschnittsweise aufgepflügt oder aufgedrückt werden

Foto: Verfasser

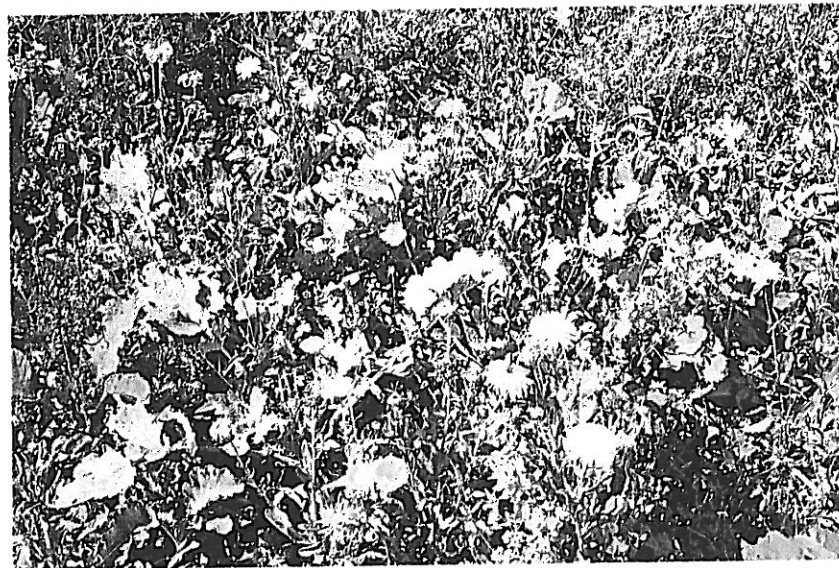
mit einem Volldünger und etwa 20 bis 30 Kilogramm auf 1000 Quadratmeter.

Die Vielfalt dieser Mischungen läßt eine Unkrautbekämpfung mit Herbiziden nicht zu. Und das ist auch gut so. Denn irgendwo müssen auch endlich wieder „chemiefreie Räume“ für das Niederwild vorhanden sein.

Als Bodenbearbeitungsgerät für die Niederwildäcker genügt meistens ein Schlepper mit einer Fräse. Hiermit läßt sich der Boden für die Einsaat vorbereiten. Ebenso läßt sich mit der Fräse, flach eingestellt, das Saatgut in den Boden einarbeiten. Oft genügt dann ein kräftiger Regenschauer, um Erdschluß mit den Sämereien herzustellen.

Bei der Düngung von Wild-Äsungsflächen, insbesondere wenn sie für das Niederwild gedacht sind, sollte man Zurückhaltung üben. Weniger kann hier mehr sein als „zuviel“. Eine starke Stickstoffdüngung bringt zwar Quantität, aber keine Qualität. Außerdem sollte man sich von dem Gedanken, landwirtschaftliche Massenerträge auf dem Wildacker produzieren zu wollen, freimachen. Wir brauchen auf unseren Wildäckern keine Massenerträge. Was zählt, ist qualitativ hochwertige, abwechslungsreiche Äsung. Bei der Neuanlage von Äsungsflächen ist ratsam, zuvor Bodenproben zu entnehmen und den Nährstoffgehalt ermitteln zu lassen. Nach einer Bodenanalyse kann exakt aufgedüngt werden und dem Boden das an Nährstoffen zugeführt werden, was die Pflanzen zu ihrem gesunden Wachstum brauchen. Der Weg zu gesundem Wild führt nur über gesunde Pflanzen.

Bei der Aussaat von Saatgutmischungen kommen wir um eine Breitsaat aus der Sämulde nicht umhin. Bei Einfruchtflächen, wie z. B. Hafer, Mais, Raps und dergleichen, läßt sich eine Maschineneinsaat anwenden. Für Feinsämereien, wie z. B. Kleearten, eignet sich die Mörwaldsche Kleegeige ganz hervorragend. Eine andere Aussaatmöglichkeit besteht darin, daß das Saatgut mit Dünger



Die Hasenbio-Mischung mit ihrer Vielfalt an Kräutern kann mit Fug und Recht als „Wildapotheke“ bezeichnet werden. Sie sollte auf Klein- und Kleinstflächen mosaikartig im Revier verteilt angebaut werden

Foto: Verfasser

Beren Flächen dann auch Kräuterheu, das aufgereutert oder gepreßt wird, für die Winterfütterung von Hasen und Kaninchen gewonnen werden. Damit immer frischgrüne Äsung vorhanden ist, empfiehlt es sich, das Hasen-Bio abschnittsweise zu mähen.

Weiterhin kann diese Samenmischung auch zur Verbesserung einfacher Saatgutmischungen für die Einsaat in Dauerbracheflächen verwendet werden. Hasen-Bio wird auch vom Rehwild gern angenommen. Allerdings darf man sich nicht wundern, wenn auch Spaziergänger hier ab und zu einen Strauß Wildblumen pflücken! Sei es ihnen gegönnt! Auch sie freuen sich über diese

Blütenpracht, genauso wie Bienen, Hummeln und andere Insekten.

Eine weitere ebenfalls sehr gute Saatgutmischung für den Niederwildacker ist die schon genannte „Fasanenweide“. Sie bringt Deckung, Körner- und Grünäsung. Körneräsung liefern Mais, Rübsen und Kolbenhirse, Erbsen, Süßlupinen, Sonnenblumen, die Kulturmalve, Buchweizen, Raps, Ölrettich und Sommergetreide, wie beispielsweise Sommerweizen oder Hafer.

Grünäsung liefern Raps, Markstammkohl und Stoppelrüben. Die Vielfalt dieser Mischung zieht nicht nur das Niederwild an, sondern auch eine Menge Insekten, die für die Fe-

derwildküken in den ersten drei Wochen nach dem Schlupf lebenswichtig sind.

Bei der Fasanenweide handelt es sich um eine einjährige Mischung, die jedes Jahr neu bestellt werden muß. Sie kann aber ohne weiteres mehrere Jahre auf der gleichen Fläche angebaut werden. Es werden zehn Kilogramm Saatgut auf 1000 Quadratmeter benötigt, und zwar fünf Kilogramm Fasanenweide plus fünf Kilogramm Sommerweizen oder Hafer. Sie kann – ebenso wie das Hasen-Bio – auch in der Saumzone von Feldgehölzen angebaut werden und liegt dann unmittelbar an der Deckung. Gedüngt wird die Fasanenweide, falls erforderlich,

gemischt wird und anschließend mit dem Schleuderstreuer ausgebracht wird. Allerdings ist darauf zu achten, daß sich Dünger und Saatgut nicht entmischen, damit eine gleichmäßige Aussaat erreicht wird.

Eine besondere Rolle für die Schaffung von Deckung und Äsung im Herbst und Winter spielt der Zwischenfruchtanbau mit überwinternden Zwischenfrüchten. Hiermit läßt sich großflächig niedere Deckung, besonders für Hase und Rebhuhn, schaffen. Bei diesen Maßnahmen ist der Heger, sofern ohne Eigenland, auf die Mithilfe der Landwirte angewiesen, die ja letztlich ihre Flächen dafür zur Verfügung stellen. Sie haben allerdings über die Gründüngung im Frühjahr auch einen Nutzen davon. Das notwendige Saatgut sollte vom Revierinhaber zur Verfügung gestellt werden; ebenso evtl. der Dünger.

Als Saatgut eignet sich z. B. das Landsberger Gemenge, bestehend aus 30 kg/ha Winterwicken, 25 kg/ha Inkarnatklec und 20 kg/ha Welsches Weidel-

gras. Ebenso eignet sich auch Raps mit etwa 10 bis 12 kg/ha und ein Gemisch aus Winterwicken und Winterroggen in einer Saatstärke von 90 bis 120 kg/ha Winterwicken und 60 bis 90 kg/ha Roggen.

In niederschlagsarmen Regionen kann der Zwischenfruchtanbau Probleme bereiten. Die hier aufgeführten Maßnahmen zur Äsungsverbesserung erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Sicher gibt es noch weitere, für das eine oder andere Revier ganz spezielle Maßnahmen, auch was die einzelnen Saatgutmischungen anbelangt. Auch sie können variiert werden. Die genannten Maßnahmen und Saatgutmischungen haben sich jedoch in der Praxis bestens bewährt. Das Saatgut ist über den örtlichen Landhandel zu beziehen, spezielle Saatgutmischungen und Sämereien über größere, gut sortierte Samenhandlungen.

Merke: Viele Kleinflächen, mosaikartig über das Revier verteilt, sind besser als wenige große Wildäcker! □

TIPS

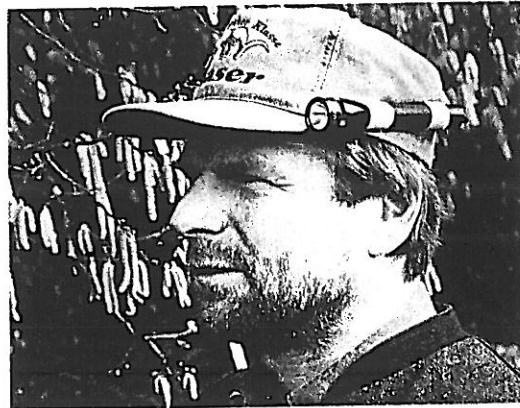
Hände frei und trotzdem Licht

Haben Sie schon einmal in kalter Winternacht beide Hände (z. B. zum Aufbrechen) genauso dringend gebraucht wie et-

was Taschenlampenlicht? Wer dann meint, die Lampe mit den Zähnen festhalten zu können, wird schnell eines Besseren belehrt.

Eine gute und vor allem nicht so unangenehme Lösung bietet die Befestigung der Lampe (z. B. eine MiniMag Lite) an der Kopfbedeckung. Auf Dauer werden zwei Klettverschlußstreifen in der entsprechenden Länge an die Mütze genäht. Bei Bedarf nehmen diese dann die Taschenlampe auf. Durch die regulierbaren Weiten hängt die „Funzel“ fest.

Ko.



Eine vor allem kostengünstige Methode, sich eine „Erleuchtung“ zu verschaffen

Foto: G. Blenk

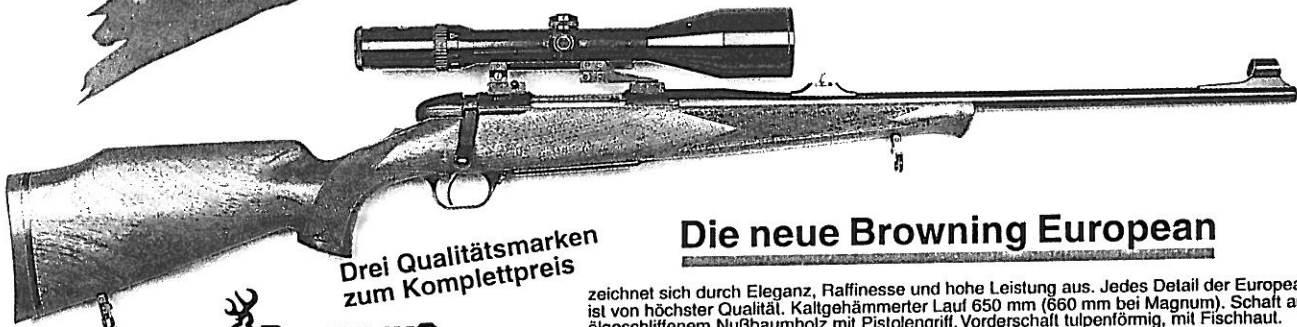


hat die richtige Nase

für die **Super-Angebote**

Über 90 **ALLJAGD**
JAGD - SPORT - MODE
Fachgeschäfte in Deutschland

und die Alljagd-Versand GmbH Lippstadt, Postwach 1145, Telefon 02941/59055, Telefax 02941/3428



Drei Qualitätsmarken
zum Komplettpreis

Die neue Browning European

zeichnet sich durch Eleganz, Raffinesse und hohe Leistung aus. Jedes Detail der European ist von höchster Qualität. Kaltgehämmerter Lauf 650 mm (660 mm bei Magnum). Schaft aus ölgeschliffenem Nußbaumholz mit Pistolengriff. Vorderschaft tulpenförmig, mit Fischhaut. Gummischafthülse, herausnehmbares Magazin 4 Schuß (3 Schuß bei Magnum). Gesamtgewicht 3,3 kg (3,5 kg bei Magnum), Gesamtlänge 1110 mm (1210 mm bei Magnum), mit Rücksteher. Kal. .30-06, .300 Win Magn. zum Komplettangebot mit Zfr. Schmidt & Bender 6 x 42
EAW Schwenkmontage Art. 7788070
Mehrpriß für Zfr. Schmidt & Bender 8 x
Mehrpriß für Zfr. Schmidt & Bender 3 - 12 x LM

nur DM 2.948,-
nur DM 110,-
nur DM 380,-



Partnerschaft zu Ihrem Vorteil